

Pätziger Dorfstruktur

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts lebte der größte Teil der Bevölkerung in Deutschland noch in dörflichen Lebensräumen. Mit der Landflucht im Zuge der beginnenden Industrialisierung veränderte sich dann das Zahlenverhältnis Land-Stadt/Stadt-Land gravierend.

Seit dem Mittelalter war die Dorfstruktur geprägt vom Großgrundbesitz und der darauf angesiedelten unfreien Bevölkerung. Aus diesem durch die Grundherrschaft bestimmten Verhältnis entwickelten sich in den südlichen, westlichen und östlichen Gebieten des Reiches unterschiedliche dörfliche Organisationsformen. Der Süden und Westen ging im Laufe der Zeit zur Rentengrundherrschaft über, in den östlichen Gebieten entstand aus der Grundherrschaft die Gutsherrschaft durch Arrondierung des Grundbesitzes. Der Gutsherr fungierte als die unterste Ebene der Verwaltung und Rechtsprechung, in seinem Herrschaftsbereich hatte das Kirchenpatronat und war für den Erhalt der Kirche zuständig. Auch nach dem Ende der Monarchie, als die Gerichtsbarkeit als juristisches Vorrecht des Gutsherren beseitigt worden war, blieb in der evangelischen Kirche in Preußen die alte Struktur des Kirchenpatronats bestehen.

Im Zuge der preußischen Reformen der Jahre 1807-1812, der Stein-Hardenbergschen Reformen (genannt nach den Freiherrn Karl August von Hardenberg und Heinrich Friedrich Carl vom und zum Stein) wurde die sogenannte Erbuntertänigkeit abgeschafft. In der Kindheit von Ruth-Alice von Bismarck war das Dorf Pätzig geteilt in zwei Ausprägungen bäuerlicher Lebensweise: die selbstständigen Bauern mit Grundbesitz und die Landarbeiter, die für Lohn arbeiteten und lediglich zur Selbstversorgung ein Stück Land besaßen. Ruth-Alice erinnert sich:

„In Pätzig waren am Anfang des 19. Jahrhunderts die Güter in ganz kleine Hufen-Stücke eingeteilt. Durch die Stein-Hardenbergschen Reformen wurden alle Menschen, die auf dem Gut arbeiteten, zu einer Entscheidung gezwungen. Entweder bekamen sie ihr Land für einen selbstständigen Bauernhof, oder sie blieben verbunden mit dem Gutsbetrieb und bekamen vom Gut ein Stück Land, eine Kuh und ein Recht auf Pflege von diesem Stückchen Selbstständigkeit. Es waren also zwei verschiedene Arten von Dorfverbundenheit, das eine waren die selbstständigen Bauern, ungefähr zehn in Pätzig. Pätzig war ein Straßendorf und eine ganze Straße war das Bauernende. Dort wohnte auch neben der Kirche der Pastor. Den anderen Teil des Dorfes bildeten die Landarbeiterfamilien, von denen gab es in Pätzig zwischen 30 und 50, ich weiß es nicht mehr genau. Diese Familien hatten ihre kleinen Wohnungen in gemeinsamen Häusern. Ihnen gegenüber war die Gutsfrau verpflichtet, den Doktor oder die Krankenschwester zu stellen, auch Holz bekamen sie geliefert, sie hatten auch einen Kartoffelacker, den sie selbst bestellten. Diese Unterschiede wurden durch den Nationalsozialismus aufgehoben, er nahm alles in Beschlag. Durch den Nationalsozialismus wurde das Dorf innerlich zerteilt.“

Aus einem Interview, das Dr. Josef Schmid mit Ruth-Alice von Bismarck am 20. April 2006 geführt hat. Redaktionelle Bearbeitung Christine Schatz